

In sum, this is an ambitious monograph in Catholic intellectual history. Its thoroughly researched chapters on central terms and concepts largely succeed at illuminating the evolution of the specific profile of and the diversity inherent to Polish Catholicism. Its findings can contribute to a better understanding of modern Polish history and deserve to be widely read, discussed and debated.

Jena

Ferenc Laczó

**Catherine Epstein: Model Nazi.** Arthur Greiser and the Occupation of Western Poland. (Oxford Studies in Modern European History.) Oxford Univ. Press. Oxford – New York 2010. XIV, 451 S., Ill. ISBN 978-0-19-954641-1. (€ 37,99.)

Mitunter ist es erstaunlich, wenn einem plötzlich bewusst wird, dass selbst in einem derart gut erforschten Bereich wie der Geschichte des Nationalsozialismus 65 Jahre nach seinem Ende Biografien über zentrale Gestalten gefehlt haben oder fehlen. Während die grundlegenden Arbeiten über Albert Forster oder Hans Frank erst noch geschrieben werden müssen, hat die am Amherst College in Massachusetts tätige Historikerin Catherine Epstein nun ihr *opus magnum* über den Gauleiter des Warthelands Arthur Greiser vorgelegt. Dabei ist sie sich von Anfang an bewusst, welche Schwierigkeit darin besteht, die verschiedenen Rollen, die Greiser im Laufe seines Lebens einnahm, voneinander zu trennen: Frontsoldat des Ersten Weltkriegs, Freimaurer, überzeugter Nationalsozialist, Hobbyjäger, liebender Familienvater, Frauenheld, um nur einige zu nennen.

E. tut gut daran, den familiären Aspekt zwar nicht zu kurz kommen, aber dennoch hinter dem Versuch einer Skizzierung des Persönlichkeitsprofils und des Politikers zurücktreten zu lassen. Die wenigen Stellen, an denen ihr das nicht gelingt, sind nicht zufällig die, wo mitunter etwas zu verständnisvoll das „Leiden“ der Familie am Image des hingerichteten Kriegsverbrechers nach dem Zweiten Weltkrieg beschrieben wird.

Greisers wechselvolle Karriere als spät berufener, erst 1929 der NSDAP beigetretener Nationalsozialist und finanziell gescheiterter Privatmann war geprägt vom ständigen Bemühen, diesen „Makel“ wieder wettzumachen durch forsches, hartes Auftreten, wobei Prinzipien nicht so wichtig waren wie die Anpassung an die jeweiligen Umstände. Hervorragend beschrieben werden die Ränkespiele der Danziger Zeit 1934-1939, wo er als Senatspräsident und Albert Forster als Gauleiter ständig um die Gunst des „Führers“ und anderer Spitzennazis buhlten. In jenen Jahren scheint Greiser mehr Verständnis für die Danziger Juden verspürt zu haben als für die Polen, die er von klein auf hasste. Das hinderte ihn aber nicht an der Umsetzung einer Reihe antijüdischer Maßnahmen.

Höhepunkt des Buches ist aber E.s Schilderung der Greiser'schen Politik im „Muster-gau Wartheland“. Während wir über die Durchführung der Judenvernichtung durch die Arbeit Michael Albertis<sup>1</sup> bereits recht gut informiert sind, musste man bei der Suche nach einem Überblick über die Germanisierungsbestrebungen und die Polenpolitik bisher weitgehend auf ältere polnische Arbeiten zurückgreifen. E. hat nun eigentlich die lange ersehnte Geschichte des Reichsgaus Wartheland geschrieben, wobei sie die vielfältigen Teilaspekte immer wieder geschickt mit der Person des allmächtigen Gauleiters zusammenführt, der sich eine vizekönigähnliche Stellung von Adolf Hitler ausbedingte und auch erhielt. Sie kann zeigen, wie viele Entscheidungen unmittelbar bei Greiser zusammenliefen, wengleich er sich nicht immer gegen die diversen Widerstände durchsetzen konnte. E. kann beweisen, dass der Massenmord an den großpolnischen Juden unmittelbar auf eine Entscheidung des Gauleiters zurückgeht (u.a. S. 185 f., 191). Die Schärfe seiner antipolnischen Maßnahmen, die in allen besetzten Gebieten nicht ihresgleichen fand, hat zum Teil früher schon Czesław Łuczak in seinen Arbeiten aufgezeigt. Viele dieser Schritte waren im

<sup>1</sup> MICHAEL ALBERTI: Die Verfolgung und Vernichtung der Juden im Reichsgau Wartheland 1939-1945, Wiesbaden 2006.

Einzelnen vergessen und werden nun ein weiteres Mal im Detail analysiert. Gleiches gilt für die unterschiedlichen Maßnahmen gegen die evangelische wie auch die katholische Kirche, die keinen rassistischen Hintergrund hatten, sondern aus der antikirchlichen Grundeinstellung Greisers herrührten.

Dabei war Greiser immer auch bereit, zeitweilige Kompromisse zu schließen, wenn sie kurzfristigen persönlichen Zielen entgegenkamen; deshalb auch seine Unterstützung von Hans Biebows Plänen einer wirtschaftlichen Nutzung des Ghettos Litzmannstadt oder für den verstärkten Einsatz polnischer Arbeiter in der Kriegswirtschaft, wo sein eigentliches Ziel doch darin bestand, möglichst viele Polen aus dem Gau zu entfernen. Die ständige Radikalisierung Greisers, der zu seiner Danziger Zeit noch als gemäßigt galt, war eine Folge der Vorwürfe, die immer wieder gegen ihn laut wurden, aber auch ein Versuch, mehr Einfluss in den Zentralorganen zu erlangen. Methodisch interessant sind E.s Ausführungen zur Raumgestaltung im Warthegau, die nicht nur die umfangreichen architektonischen und infrastrukturellen Maßnahmen betreffen, sondern auch die konkrete Umgestaltung der Landschaft, etwa durch eine umfangreiche Baumpflanzaktion. Auch hier zeigt sie sich ganz auf der Höhe der Forschung der letzten Jahre zum Nationalsozialismus.

Am Ende scheiterte Greisers Selbststilisierung (bei massiver finanzieller Bereicherung) völlig. Als er am 20. Januar 1945, angeblich auf Hitlers direkten Befehl, Posen fluchtartig verließ, musste er erleben, wie er in den letzten Wochen der Existenz des rasch zusammenbrechenden Reichs von allen Größen des NS-Systems gemieden wurde. Seine Verhaftung durch die Amerikaner in Österreich und seine spätere Auslieferung an Polen stellen nur mehr den Epilog seiner Karriere dar. Noch einmal geriet er in die Schlagzeilen, als er noch vor den Nürnberger Urteilen wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit angeklagt und am 21. Juli 1946 an seiner alten Wirkungsstätte öffentlich hingerichtet wurde.

E. schließt diese Biografie, die durch ihre Herangehensweise und Fragestellung, Quellenanalyse und profunde Literaturkenntnis in Verbindung mit dem flüssigen Schreibstil Maßstäbe setzt und zweifellos einen weiteren Höhepunkt der amerikanischen Forschung zum Nationalsozialismus darstellt, mit dem persönlichen Bekenntnis, sie habe Greiser auch nach so vielen Jahren eigentlich nicht verstanden – aber allein immer wieder die Frage zu stellen, warum Menschen so und nicht anders handelten, helfe die schrecklichen Ereignisse in der Erinnerung wach zu halten. Dem ist eigentlich nichts hinzuzufügen.

Gießen

Markus Krzoska

**Der Judenmord in den eingegliederten polnischen Gebieten 1939-1945.** Hrsg. von Jacek Andrzej Młynarczyk und Jochen Böhlér. (Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau, Bd. 21.) fibre. Osnabrück 2010. 425 S., 1 Kt. ISBN 978-3-938400-51-7. (€ 35,-)

Nach dem deutschen Überfall auf Polen und der Teilung des Landes zwischen dem „Dritten Reich“ und der Sowjetunion im Herbst 1939 wurde etwa die Hälfte der im deutschen Herrschaftsbereich liegenden Gebiete ins Reich eingegliedert. So entstanden die neuen Reichsgaue Posen/Wartheland und Danzig-Westpreußen und vergrößerten sich die Reichsgaue Schlesien und Ostpreußen. Angesichts wechselnder Grenzziehungen und der Vielzahl behandelter Territorien und Orte ist es umso bedauerlicher, dass sich im Anhang nur eine einzige, sehr ungenaue Karte findet.

Die Verfolgung und Ermordung der Juden in den eingegliederten Gebieten stand lange Zeit nicht im Fokus der Holocaustforschung. Im letzten Jahrzehnt sind jedoch einige grundlegende Untersuchungen insbesondere zum Ghetto Litzmannstadt sowie zum Judenmord in Ostoberschlesien und im Wartheland erschienen. Daher ergänzen und vertiefen die Beiträge, die auf eine Kattowitzer Tagung des Deutschen Historischen Instituts Warschau und des polnischen Instituts des Nationalen Gedenkens im Jahre 2005 zurückgehen, zumeist schon andernorts publizierte Forschungsergebnisse.